

Alfred Waldau [Josef Jarosch]

## Der Pascha von Egypten

(1857)

5           »Weißer Hund, der Du es wagtest  
          Kühn zu schmähen den Propheten,  
          Und Dich sträubst in den Moscheen  
          Allah kniend anzubeten —  
          Giaur, Du sollst den Frevel büßen,  
          Da vor meinem Prachtaltane!  
          Hau' ihm hier, Arnaut das Haupt ab  
          Mit dem scharfen Yatagane!«

10           Also ruft Egypten's Pascha,  
          Ruft's in zorneswildem Tone,  
          Und schon naht der Mohr aus Darfur  
          Grinsend Frankreich's bleichem Sohne,  
          Zu vollzieh'n das Wort des Mächtigen  
          Dort im Schatten der Agaven;  
15           Still und muthig blickt der Weiße  
          Auf den schwarzen Henkersklaven.

          Und der Pascha winkt: das blut'ge  
          Schauspiel soll nun vor sich gehen —  
          Sieh, da läßt im Haremsgarten,  
20           Sich ein Weib, ein junges sehen.  
          Houriprächtig ist ihr Antlitz,  
          Und das Auge zaubersprühend,  
          Aber gleich den wilden Locken  
          Kündet's Aengsten, tieferglühend.

25                    Und die schöne Circassierin  
                      Fällt dem Türkenherrn zu Füßen,  
                      Faltet fromm die weißen Hände,  
                      Läßt so heiße Zähren fließen:  
                      »Laß o Herr bei Allah's Himmeln  
30                    Dich vom Mitleid sanft umschweben,  
                      Und vergib die Schuld dem Opfer —  
                      Laß den Theuren mir am Leben!«

                      Mächtig wundert sich der Pascha  
                      Uiber [!] solches heiße Flehen,  
35                    Blickt so glühend auf die Schönheit,  
                      Wie er sie noch nie gesehen.  
                      Und das weiße Barthaar streichelnd  
                      Ruft er dann nach stiller Weile:  
                      »Willst Du meinen Harem schmücken,  
40                    Wird dem Giaur Pardon zu Theile!

                      Ja beim Barte des Propheten!  
                      Bei der Kaaba Marmorbade!  
                      Heut noch sollst Du werden meine  
                      Sultanin Scheherezade.  
45                    Auf Quito's Vicunnawolle  
                      Sollst Du liebesweich heut liegen,  
                      Sollst um meinen Nacken Deine  
                      Lilienweißen Arme schmiegen!

                      Prächtig sollst Du stets Dich schmücken  
50                    Mit der Seide von Hoangho,  
                      Gold'ne Tambourins besitzen,  
                      Um zu tanzen den Fandango;  
                      Süßen Palmwein sollst Du trinken

55           Unter Datteln und Agaven;  
              Mit des 'Tukan's Farbenfittig  
              Weh'n Dir Kühl' zu hundert Sklaven!

60           Moschusduft und Ambrarauch soll  
              Süße Träume Dir entlocken,  
              Aethiopien's Goldstaub wird Dein  
              Haar bestreu'n mit Blütenflocken.  
              Wie der Goldfisch von Biskaya  
              Sollst Du in Agraffen prangen —  
              D'rum gehorche meinen Wünschen,  
              Lächelnd stille mein Verlangen!«

65           Also spricht der Pascha, ruhend  
              In des Pisangschatten Kühle,  
              Aus dem Goldrohr Tabakswölkchen  
              Bläulich blasend, wie zum Spiele;  
              Doch das Mädchen senkt die Augen  
70           In so duftigem Verschämen,  
              Und die keuschen Wangen brennen  
              Wie der Wüstensand in Yemen.

              Ungeduldig ruft der Türke:  
              »Ha, wozu erst dies Besinnen?  
75           Mädchen, bei mir wirst Du bleiben,  
              Keinen Weg gibt's zum Entrinnen!  
              Unter Tamtamklängen mögt Ihr  
              Sie zum Harem führen, Mohren!  
              Hiefür, Giaur, behalt den Schädel,  
80           Den Du hättest bald verloren!«

              Aber nimmer dankt der Fremde  
              Für das neugeschenkte Leben,

Seine Augen schleudern Blitze,  
Krampfhaft seine Lippen beben!  
85 Wie aus Opiumschlaf erwachend  
Schrei't er dann mit Drohgeberden:  
»Nein, Pirat, der Engel soll nicht  
Deiner Wollust Opfer werden!«

Und mit einem Löwensatze  
90 Stürzt er auf den nächsten Mohren,  
Und den Berber-Yatagan hat  
Dessen Rechte schon verloren,  
Noch ein Augenblick — noch einen —  
Und die scharfe Klinge blitzet,  
95 Und — durchbohrt das Herz des Mädchens,  
Daß das Blut in Strahlen spritzt.

Auf den Pascha wirft der Weiße  
Des Triumphes wilde Blicke:  
Jener knirschet mit den Zähnen,  
100 Reißt den Scharlachshawl in Stücke!  
Und nun lächelt er so gräßlich,  
Denn sein Herz will Rache haben;  
Und er donnert: »Sklaven, diesen  
Hund mögt lebend Ihr begraben!«

Textnachweis:

Alfred Waldau, *Frühlingsglocken. Erzählende Dichtungen*, Brüx 1857,  
S. 75–79.